



Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat in Mannheim beginnt am Freitag um 16:48 Uhr und endet am Samstag um 18:00 Uhr

בא



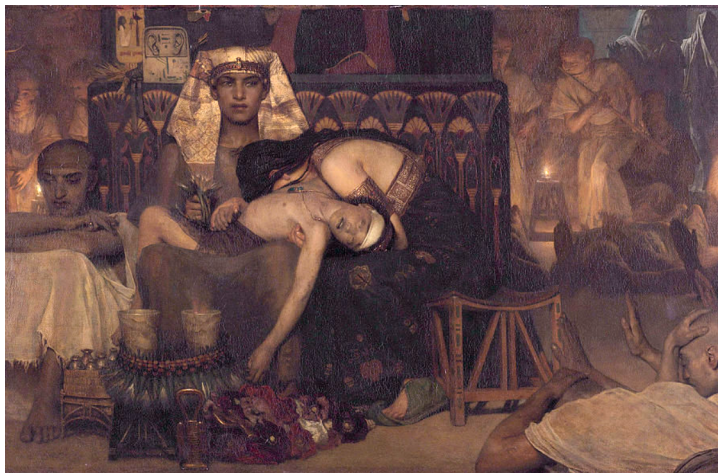
Vorbereitung zum Auszug

2. Mose 10:1 – 13:16 (Chumasch Schma Kolenu – S. 322)

Über die Ägypter ergehen die letzten drei der Zehn Plagen: Ein Heuschreckenschwarm verzehrt sämtliches Getreide; eine dichte, greifbare Dunkelheit umhüllt das Land; Ägyptens Erstgeborene sterben um Mitternacht am 15. des Monats Nissan.

G-tt gibt den Israeliten die erste Mizwa, einen Kalender zu erstellen. Auch werden sie angewiesen, G-tt ein Pessachopfer zu bringen. Sie sollen ein Lamm oder Zicklein schlachten und das Blut an die Türrahmen jedes israelitischen Hauses streichen, so dass G-tt diese Häuser überschreitet (Pessach), wenn Er die ägyptischen Erstgeborenen erschlägt. Das geröstete Fleisch der Opferrgabe soll zusammen mit Mazza (ungesäuertem Brot) und bitteren Kräutern in dieser Nacht gegessen werden.

Nach dem Tod der Erstgeborenen treibt Pharaos die Kinder Israels aus seinem Land. Sie brechen in solcher Eile auf, dass der vorbereitete Teig keine Zeit hat, aufzugehen, und sie ungesäuertes



Brot mit auf ihre Reise nehmen. Bevor sie gehen, bitten sie ihre ägyptischen Nachbarn um Gold, Silber und Kleidungsstücke.

Die Kinder Israels bekommen weitere Gebote: Sie sollen ihre Erstgeborenen G-tt weihen und den Jahrestag des Auszugs aus Ägypten feiern, indem sie alles Gesäuerte für sieben Tage aus ihrem Haus entfernen, Mazza essen und die Geschichte ihrer Befreiung ihren Kindern erzählen. Sie sollen außerdem Arm- und Kopf-Tefillin als Erinnerung an den Auszug aus Ägypten und ihre Verpflichtung, G-tt zu dienen, tragen.

Haftara

Hilflosigkeit Ägyptens

Jer. 46:13–28

(Schma Kolenu – S. 334)

G-tt offenbart Jeremia das Schicksal Ägyptens: »Proklamiere es in Ägypten und lass es in Migdolm, in Noph und in Tapanes hören. Sage: Steht fest und bereitet euch auf das Schwert vor, das um euch herum Verwüstung gebracht hat«. Der Prophet beschreibt dann die Hilflosigkeit Ägyptens, sowie die kommende Zerstörung durch die Babylonier.

Die Haftara endet mit G-ttes Zusicherung, dass das jüdische Volk sich nicht fürchten soll: Obwohl sie auch bestraft werden und ins Exil müssen, werden sie letztendlich erlöst: »Fürchte dich nicht, Mein Diener Jakob, sagt der Herr, den Ich bin mit dir, denn Ich werde alle Völker, wohin ich dich getrieben habe, total vernichten«.

*The Death of the Pharaoh's Firstborn (»Tod des Erstgeborenen des Pharaos«)
von Sir Lawrence Alma-Tadema (1836–1912)*

(Angelehnt an [Jüdische.info](http://Juedische.info))

WUSSTEN SIE?

Finsternis



Hintergrund: Die Finsternisplage, die vorletzte Plage, dauerte drei Tage. Während dieser Zeit konnten die Ägypter aufgrund der tiefen Dunkelheit weder ihren Bruder sehen noch ihre Plätze verlassen. Die Israeliten hingegen blieben von der Plage verschont und genossen Licht in ihren Siedlungen.



Bedeutung: Ein Midrasch erklärt, dass es unter den Israeliten böse Menschen gab, die Ägypten nicht verlassen wollten. G-tt hat diese Menschen während der drei Tage der Finsternis umgebracht, damit die Ägypter ihren Tod nicht miterleben und als Sieg Ägyptens über die Israeliten interpretieren werden.



Redewendung: In Israel wird der Ausdruck *Choschech Mizrajim* (»Finsternis Ägyptens«) bis heute in der Umgangssprache verwendet, um eine unmögliche Dunkelheit zu beschreiben.



Vulkan: Die Finsternis in Ägypten war so stark, »...dass man sie greifen konnte« (10:21). Der israelische Journalist und Bibelforscher Shaul Hon (1922–2009) entwickelte eine Theorie, wieso die Dunkelheit zu spüren war: Zu jener Zeit brach der Vulkan von Santorin aus, und der Staub, der vom Wind mindestens bis nach Kreta getragen wurde und die minoische Kultur zerstörte, erreichte wahrscheinlich auch Ägypten. So konnte die Dunkelheit gespürt werden.



Sag mal, Rabbi...

Rabbiner Konstantin Pal

Stolz und Verblendung

Der Auszug aus Ägypten, das zentrale Thema unseres Wochenabschnitts, kann aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet werden. Dem Leser stellen sich viele Fragen. Die wichtigste ist: Warum lässt Pharao das Volk nicht ziehen? Eigentlich müsste ihm doch längst klar sein, dass hinter Moses und Aaron ein allmächtiger Fürsprecher steht, der es sehr ernst meint, indem er durch Moses verkünden lässt: Lass mein Volk ziehen! Doch der Pharao versteht es nicht oder scheint es nicht verstehen zu wollen. Je heftiger die Plagen werden, desto klarer sollte ihm werden, dass die nächste Plage ihn und sein Volk noch härter treffen wird. Doch er lässt nicht locker. Er lebt in einer Blase und regiert an der Realität vorbei.

Pharao ist der Inbegriff extremen Stolzes, der allen, die ihn umgeben, schadet und sie zerstört. Auch die Versuche seiner nächsten Umgebung, ihn umzustimmen, ihm seinen Stolz zu nehmen und ihn auf den Weg der realen Tatsachen zu bringen, scheitern. Es gelingt nicht, dem Pharao verständlich zu machen, dass er mit seinem Verhalten das Land zugrunde richtet. Pharao lehnt es ab, Demut zu zeigen und die Israeliten ziehen zu lassen. In seiner Vorstellung ist er Ägypten, und weil er als Pharao nicht untergehen kann, kann auch Ägypten nicht untergehen.

Es lassen sich hier viele Parallelen zur jüngsten Geschichte ziehen. Despoten zeigen zu jeder Zeit, dass sie am Volk und an der Realität vorbei regieren – und bemerken es nicht. So wie Pharao leben sie abgeschottet, in einer Scheinwelt, in die die Sorgen und Nöte des Volkes nicht eindringen. Die Realität dringt zu Pharao nur für kurze Momente vor. Nach jeder der Plagen, die immer härter werden, erlebt er einen Moment, in dem man glauben möchte, jetzt lässt er das verklavte jüdische Volk ziehen, jetzt wendet sich alles zum Guten, und die Israeliten dürfen in die Freiheit ziehen. Doch danach versinkt Pharao sogleich wieder in seine Welt und seinen Glauben, er besitze die meiste Macht von allen, und keiner könne ihm etwas anhaben. Pharao glaubte, er sei g-ttlich, und außer ihm und seinen G-tterkollegen gebe es niemanden, der eine solche Macht hat. Ein Irrglaube, wie sich bald herausstellte. Pharaos Unfähigkeit, dies zu erkennen, führt zur Katastrophe für das ganze Land und das gesamte Volk. Erst der Tod der Erstgeborenen, die letzte Plage, das entscheidende Zeichen, eine unvergleichlich krasse Maßnahme, lässt Pharao verstehen, dass er nicht allmächtig ist. Erst jetzt versteht er, dass er im Kampf gegen den G-tt der Israeliten nie siegen wird. Ihm wird klar, dass sein Weltbild verzerrt ist, nicht der Realität entspricht und er nun handeln muss, so wie er schon längst hätte handeln müssen. Nachdem alle Erstgeborenen im Land sterben mussten, lässt er die Israeliten endlich in die Freiheit ziehen.

Pharao lässt das Volk ziehen – alle zusammen: Männer, Frauen und Kinder, sogar die Tiere, die sie sehr bald in der Wüste brauchen werden, um ihrem G-tt ein Opfer zu bringen. Und im selben Satz, in dem der Pharao diesen Auszug erlaubt, fordert er von Moses, ihn mit dem Segen des ewigen G-ttes zu segnen. Dieser Augenblick ist ein Wendepunkt. Der Pharao begreift, dass er nicht G-tt ist, dass er keine g-ttliche Macht hat, sein Haus aus sterblichen Menschen besteht und seine ägyptischen G-tter keine G-tter sind, denn all das verblasst vor der Macht des ewigen G-ttes.

Dem Pharao wird klar, dass er einen aussichtslosen Kampf geführt hat gegen eine viel stärkere Macht, die ihm, der glaubt, der Mittelpunkt von allem zu sein, aufzeigt, dass er nur ein Mensch ist. Dieser Augenblick ist der Augenblick der Demütigung des Pharaos, aber auch der Augenblick, in dem dieser Demut zeigt und sich segnen lassen möchte. Er versteht zwar, dass ihm nicht die ganze Schöpfung untertan ist. Aber er versteht nicht, dass der Segen nicht von Moses kommt, sondern vom Ewigen. Weil der Pharao nicht begreifen will, dass er Teil der Menschheit ist und der Segen des Ewigen für alle Menschen gedacht ist, gibt Moses keine Antwort auf die Bitte des Pharaos und zieht davon, mit seinem Volk und allem Hab und Gut.

Der Wochenabschnitt Bo ist prägend für die gesamte Geschichte des jüdischen Volkes. Er erzählt vom Auszug aus Ägypten, dem Ereignis, welches das Volk frei macht und zu dem formt, was es ist.

Der Wochenabschnitt zeigt aber auch die Gefahr von Macht. Wir lernen, dass Pharao verblendet ist und sein gesamtes Volk und letztendlich auch er selbst darunter leiden müssen. Sein Verhalten ist ein Beispiel dafür, dass die Macht, die ihm verliehen wurde und keiner Kontrolle untersteht, letztendlich zu Zerstörung und Leid führt. Es gibt viele Parallelen in der Geschichte, wo solche Pharaonen lebten und ihre Macht missbrauchten. Sowohl heute als auch vor 100 oder 1000 Jahren gab es derartige Menschen, und es wird sie wohl immer geben. Aber man kann aus der Geschichte lernen, dass jeder Despot, jeder Diktator und jeder, der die ihm verliehene Macht missbraucht, irgendwann ein jähes Ende nimmt. Sei es durch Verrat, durch einen Aufstand, Krieg oder wie im Fall dieses Wochenabschnitts durch die Macht des Ewigen, des gerechten G-ttes.

(Aus der [Webseite der Jüdischen Allgemeine](#))



Eilen und fliehen

»Eile zur leichtesten Mizwa und fliehe vor jeder Sünde«

(Pirke Awot, IV. Kapitel, Mischna 2, 1. Teil)

Hast du Gelegenheit, eine Mizwa zu erfüllen, und wäre sie auch leicht zu üben, sodass du glauben könntest, es finde sich immer wieder eine Gelegenheit dazu, oder scheint sie dir, eben vielleicht weil sie leicht ist, von geringerer Bedeutung, dass selbst sie verabsäumen nicht schwer aufs Gewissen fiele, so lasse die Gelegenheit nicht vorübergehen und lasse dich durch nichts zurückhalten.

(Rabbiner Samson Raphael Hirsch, 1808–1888)



Sonntag, 8.2.2026, 11–16 Uhr in Pforzheim

Alle ab 6 Jahren sind herzlich eingeladen!

Anmeldung unter: jujuba.info/events



Beisammensein

JGM-Café

Sonntag, 8.2.2026,
15–18 Uhr
Samuel-Adler-Saal

Bei Kaffee und Kuchen verbringen wir gemeinsam den Nachmittag. Wir bieten Raum für **Gemeinschaft, Gespräche, Brettspiele und Austausch** in vertrauter Atmosphäre. **Bis dann!**



Auch unsere Bücherkiste freut sich über regen Austausch von Büchern!



Koscher einkaufen!



Koscher Eck, unser Lebensmittelladen, hat in den kommenden Wochen an folgenden Tagen geöffnet:

So., 25.1., 13–15 Uhr ♦ Di., 27.1., 17–19 Uhr

So., 1.2., 13–15 Uhr ♦ Di., 3.2., 17–19 Uhr

So., 8.2., 13–18 Uhr ♦ Di., 10.2., 17–19 Uhr

Eingang: F3, 2 (bei Makkabi klingeln)



Yehuda Levi

Der Physiker und ultra-orthodoxe Rabbiner **Prof. Yehuda (Leo) Levi** wurde 1926 in Mannheim geboren. Sein Vater, **Joseph Aaron Levi** (1892–1954), war Zahnarzt und dekoriertes Veteran des Ersten Weltkriegs.



1939 floh die Familie nach England. Yehuda zog später nach New York. Er erwarb seinen Bachelor- und Masterabschluss in Elektrotechnik am City College in New York und erwarb seinen Dokortitel am Polytechnic Institute of Brooklyn. Anschließend erhielt er seine Rabbinerordination von **Rabbiner Yitzchak Hutner** (1906–1980) und **Rabbiner Joseph Breuer** (1882–1980), dem Enkelsohn des Gründers der Modernorthodoxie, **Rabbiner Samson Raphael Hirsch** (1808–1888). 1957 heiratete er **Miriam Wechsler** (1933–2014).

In den 1950er Jahren arbeitete Levi als Physiker für die Optik- und Elektronikunternehmen Freed Electronics and Control sowie Fairchild Camera. Ende der 1950er Jahre arbeitete er freiberuflich als Physikerberater für mehrere große Unternehmen, darunter IBM und das US Naval Laboratory.

Levi war nicht nur beruflich erfolgreich; er hat sich auch für seine Gemeinde und für jüdische Bildung intensiv engagiert. In den 1960ern war er Vizepräsident von Agudat Israel in den Vereinigten Staaten und Präsident der Association of Orthodox Jewish Scientists (»Gesellschaft orthodoxer jüdischer Wissenschaftler«). 1965–1970 lehrte er zunächst als Dozent und später als außerordentlicher Professor am Fachbereich Physik des City College of New York.

1970 ließen sich Yehuda und Miriam Levi mit ihren drei Söhnen in Jerusalem nieder, was sein langjähriger Traum war. Dort gründete er die Abteilung für Elektrooptik am Jerusalem College of Technology. 1982–1990 war er Rektor des Colleges.

Neben über 100 Artikeln in verschiedenen wissenschaftlichen, technischen und judaistischen Fachzeitschriften hat Prof. Levi vierzehn Bücher veröffentlicht. Er ist bekannt für die Verbindung von Analysen praktischer Fragen des jüdischen Rechts mit philosophischen Diskussionen und naturwissenschaftlichem Wissen. Zuletzt lehrte er an der Jeschiwa Dvar Yerushalayim in Jerusalem. Er starb 2019 im Alter von 93 Jahren.

([Wikipedia](#))

Nepal

*Und man sagt: Jenseits der geschwungenen
Bergkette im fernen Nepal
Steht ein prächtiger Tempel,
Dergleichen, den du noch nie gesehen hast.*

*Und man sagt: Gefangen ist der Wundervogel,
Der im Stein gemeißelt ist im fernen Nepal.
Die steinernen Elefanten sind durstig
Und gegenüber verschwendet ein Brunnen
Sein Wasser.*

*Und wenn er fliegen, fliegen, fliegen,
Wenn der Steinvogel fliegen würde
In den reinen Himmel,
Dann werden die gemeißelten Elefanten
Sich endlich bewegen
Und vom Brunnen trinken können.*

*Und man sagt: Dann wird das Böse
Verschwinden, und Verbrechen
Wird sich nicht lohnen im fernen Nepal.
Überfluss wird kommen, und alle Hilflosen
Werden keine Not mehr kennen.*

*Und man sagt: Es ist noch ungewiss,
Ob morgen oder in einer Woche
Im fernen Nepal, der Steinvogel wird
In den reinen Himmel fliegen.*

*Und wenn er fliegen, fliegen, fliegen,
Wenn der Steinvogel fliegen würde,
Wird es keine Kriege mehr geben.
Die Verschwörung und der Terror
Werden nur noch Erinnerungen
An die traurigen Jahre sein.*

*Und man sagt: Es ist noch ungewiss,
Ob morgen oder in einer Woche
Im fernen Nepal, wird der Steinvogel fliegen,
Aber immer sitzt eine Frau da – und starrt.*

(Übersetzung: Amnon Seelig)

Den Text für das Lied **Nepal** dichtete **Rachel Schapira** (geb. 1945). Sie hat Nepal nie besucht. Die Inspiration für den Steinvogel und die gemeißelten Elefanten entnahm sie von einem Märchen, das sie beiläufig gehört hatte. **Ariel Zilber** (geb. 1943) komponierte das Gedicht und die Sängerin **Gali Atari** (geb. 1953, im Bild) nahm es 1988 auf.

Nepal wurde sofort ein Riesen-Hit. Es erhielt den 2. Platz in der Schlagerliste des Jahres 1988. Viel Spaß beim Anhören!



Geröstete Paprika aus dem Kibbuz Be'eri

Esther Lewit teilt ein Rezept mit uns

Dieses Rezept stammt aus [Shavuot of Longing – Their Recipes on Our Table](#), einem Kochbuch, das neben den Lieblingsrezepten der Entführten auch einige Rezepte enthält, die nicht speziell zu einer Geisel gehören.

Während des Terrorangriffs am 7. Oktober 2023 drangen palästinensische Terroristen aus Gaza in den grenznahen Kibbuz ein und ermordeten während des Massakers in Be'eri 132 Menschen – darunter Frauen und Kinder. 32 Menschen verschleppten die Terroristen als Geiseln in den Gazastreifen. Mindestens 125 Häuser wurden zerstört oder beschädigt.

Zutaten

6 mittelgroße Schoten rote Spitzpaprika ♦ 1 Ei (verquirlt) ♦ 2 EL Sesamsamen ♦ **Für die Marinade:** 2 Knoblauchzehen (fein gehackt oder zerdrückt) ♦ 1 EL Olivenöl ♦ 3 EL Zitronensaft oder Essig ♦ Salz und Pfeffer nach Geschmack

Zubereitung

Das Grillprogramm des Backofens einschalten oder den Ofen auf 200–215 °C Ober- und Unterhitze vorheizen. Die Paprikaschoten auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen, in den Backofen geben und solange rösten, bis die Haut auf der Oberseite zu verkohlen beginnt. Dann die Paprika umdrehen und auch auf der anderen Seite rösten, bis auch die andere Seite verkohlt und die Paprika weich geworden sind.



Aus dem Ofen nehmen und in einen Gefrierbeutel mit Druck- oder Schiebeverschluss oder einen verschließbaren Behälter legen und 30 Minuten lang abkühlen lassen. Im verschlossenen Behälter schwitzen die Paprika, was es einfacher macht, sie zu schälen. Nach Ablauf der Kühlzeit die Paprikaschoten schälen, längs halbieren und die Kerne und Scheidewände entfernen. Die Paprika in eine Glasschüssel oder einen Behälter mit Deckel geben. Die Zutaten für die Marinade über die Paprika geben und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Vor dem Servieren die Paprika für einige Stunden oder über Nacht im Kühlschrank durchziehen lassen. Mit warmem Brot und Tahini oder Käse servieren. Im Kühlschrank halten sich die gerösteten Paprika eine Woche lang.

Bete'awon! Guten Appetit!

Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier](#)